

"Schätze im Abfall": Rhetorisch-argumentative Strategien zur Legitimierung der Verwertung von Abfall in der DDR

Jakob Calice

Seit den 1970er Jahren blickte Westdeutschland mit Anerkennung (und Neid) auf den ostdeutschen Umgang mit Abfall: Von Beginn an wurde in der DDR, die heute als Land der Umweltverschmutzung gilt, die Abfallverwertung groß geschrieben und eine umfassende Sammel- und Verwertungsstruktur aufgebaut, die in mehrfacher Hinsicht ihresgleichen suchte.

Der Vortrag erörtert nach einem kurzen Einblick in die materiellen Dimensionen der DDR-Verwertungswirtschaft die Strategien, mit denen diese legitimiert wurde. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Betrachtung der Konzeption des Abfallverwertungssektors als Teil des Wirtschaftssystems. Parallel zur Veränderung der Konzeption im Laufe der 40jährigen DDR-Geschichte wandelten sich auch die zentralen Muster der Argumentation, deren wichtigste ebenfalls vorgestellt werden. Beide Untersuchungsteile stellen die sprachlich/begriffliche Repräsentation von Abfällen/Wertstoffen im Speziellen und die konzeptuell-argumentative Repräsentation der Natur im Allgemeinen in den Vordergrund.

Der Vortrag basiert auf den Ergebnissen der Diplomarbeit "'Sekundärrohstoffe - eine Quelle, die nie versiegt' Konzeption und Argumentation des Abfallverwertungssystems in der DDR aus umwelthistorischer Perspektive.", die an der Universität Wien 2005 verfasst wurde.

Ort: IFF, Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien, Seminarraum 4c (4. Stock)

Zeit: Donnerstag, 9. Juni 2005, 18:00 – 20:00